



PROFESSOR DR. GG. HOLZNER.

Professor Dr. Georg Holzner,

Ehrenmitglied der Bayerischen Botanischen Gesellschaft.

Nekrolog von Fr. Naegele.

Tiefbewegt gaben am 20. Februar 1906 die gesamte Vorstandschaft und alle irgend abkömmlichen Mitglieder unserer Gesellschaft ihrem lieben Ehrenmitglied das letzte Geleit auf dem neuen nördlichen Friedhofe. — Professor Dr. Georg Holzner wurde geboren am 28. Juli 1833 zu Tegernbach bei Velden a. d. Vils in Niederbayern. Er besuchte die Volksschule seines Heimatortes, dann die Lateinschule in Scheyern und das Maximiliansgymnasium in München. In allen diesen Schulen erwarb er sich wie später bei allen wissenschaftlichen Prüfungen die erste Note. 1853 bezog Holzner die Universität München, studierte Philosophie, Mathematik, Naturwissenschaften (speziell Physik und Chemie) und Nationalökonomie und bestand die Prüfung für das Vermessungsfach und 1857 die Lehramtsprüfung für Mathematik mit besonderer Auszeichnung. Wegen Überfüllung des mathematischen Lehrfaches fand Holzner nicht sofort staatliche Anstellung und übernahm eine Hauslehrerstelle in Landsberg.

Wiewohl er während seiner Studienzeit mit manchen Entbehrungen zu kämpfen hatte und sich mit Erteilung von Privatunterricht den Unterhalt und die Mittel zum Studium erwerben mußte, trieb ihn der Drang nach noch tieferem Wissen an, von 1860—61 die polytechnische Schule und dann nochmals die Universität zu besuchen, wo er noch manches andere Wissensgebiet eifrig studierte und sich eine ungewöhnlich vielseitige Bildung aneignete, bis er 1864 seine Studien mit dem glänzend bestandenen Examen rigorosum beschloß und als Doctor philosophiae mit der ausgezeichneten Dissertationsarbeit „Über Krystalle in den Pflanzenzellen“ summa cum laude promovierte.

Im gleichen Jahre als Assistent für Mathematik an die Lateinschule in Freising berufen wurde Holzner schon nach $\frac{3}{4}$ Jahren zum Professor am Kgl. Lyzeum dort ernannt. Als solcher entfaltete er eine vielseitige und erfolgreiche Lehrtätigkeit; er dozierte Chemie, Landwirtschaft und Naturwissenschaften und arbeitete gleichzeitig eifrig literarisch.

Als das Unfehlbarkeitsdogma verkündet werden sollte und der tiefreligiös denkende Gelehrte sich unter schweren Seelenkämpfen der altkatholischen Sache anschloß, legte er freiwillig seine Stellung am Lyzeum nieder und übernahm 1869 eine Professur an der landwirtschaftlichen Zentralschule (später landwirtschaftlichen Akademie) Weißenstephan. Dort lehrte er Naturgeschichte, Physik, Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Gleichzeitig hielt er aushilfsweise noch Vorlesungen am Lyzeum und gab ebenfalls aushilfsweise und ohne Entgelt naturwissenschaftlichen und mathematischen Unterricht am Lehrerseminar. Durch Regierungsentschließung wurde ihm „für seine uneigennützig und erfolgreiche Tätigkeit“ die verdiente Anerkennung ausgesprochen.

Fast 23 Jahre wirkte Holzner nun an der landwirtschaftlichen Zentralschule; diese Jahre waren eine Zeit eifrigster wissenschaftlicher und literarischer Arbeit, erfolgreichster Lehrtätigkeit und selbstloser sozialer Betätigung, überaus reich an Erfolgen auf den verschiedensten Gebieten. Besonders sind es zwei Werke, welche Holzners Ruf in aller Welt bekannt gemacht haben: Die „Attenuationslehre“ und die zusammen mit seinem Freunde Lermer verfaßten „Beiträge zur Kenntnis der Gerste“. Beide ganz verschiedenen Wissensgebieten angehörende Werke sind klassische Arbeiten, gleich groß angelegt und gleich erschöpfend. Sie sind Zeugnisse von dem eminenten Wissen, der Gründlichkeit und dem Scharfblick,

wie von dem staunenswerten Fleiß Holzners. Überhaupt zeichnen sich alle Arbeiten Holzners aus durch Klarheit der Gedanken, absolute Genauigkeit des Tatsachenmaterials und Knappheit des Ausdrucks.

Die Brauwissenschaft war bald das Hauptgebiet seines Wirkens geworden. Die außerordentlichen Verdienste Holzners in diesem Fache können hier nicht eingehend gewürdigt werden.¹⁾

Als Lehrer besaß Holzner nicht nur eine außergewöhnliche Fähigkeit seinen Schülern gediegene Kenntnisse zu vermitteln und sie zum größten Eifer anzu-spornen, sondern auch die Gabe sie für die Wissenschaft zu begeistern, ihr ganzes Denken zu vertiefen und ihr Streben auf eine höhere Stufe zu heben. Seine Art zu lehren war musterhaft; er stellte große Anforderungen, wußte aber durch die Klarheit seines Vortrages und ein ungewöhnliches Talent das Wichtige herauszuheben, das Eindringen in die vorgetragenen Lehren sicher zu erzielen. Viele seiner Schüler sind später weit über das ursprünglich erstrebte Lebensziel hinausgewachsen. Er erwarb sich die wirkliche Verehrung aller seiner zahlreichen Schüler und ihre ungeheuchelte Zuneigung und Liebe; eine dauernde Liebe, die sich bei Holzners Abneigung gegen alle Äußerlichkeit meist nur schüchtern, aber oft in wirklich rührender Weise zeigte. Er blieb aber auch seinen Schülern „stets ein hilfsbereiter Freund und Berater“.²⁾

Neben dem anstrengenden Lehrberufe und seiner emsigen wissenschaftlichen Tätigkeit fand der Nimmermüde noch Zeit auf den verschiedensten Gebieten sich umzutun und seinen Mitbürgern nützlich zu sein. Beispielsweise war er lange Jahre Vorstand der Kleinkinderbewahranstalt in Freising, die unter seiner Obhut aufblühte; im Anfange der 70er Jahre berief ihn das Vertrauen seiner Mitbürger in das Gemeindegremium; die epidemischen Erkrankungen in der Präparandenschule im Juli 1870 und das Auftreten der Cholera in der Kaserne zu Neustift gaben ihm Anlaß zu wissenschaftlichen Forschungen und hilfreichen Eingriffen; im Kriegsjahre 1870 nahm er sich mit Eifer der Hinterlassenen unserer Streiter an; politischen und religiösen Fragen widmete er reges Interesse und gemeinnützige wie caritative Bestrebungen fanden immer seine Unterstützung.

Gelegentlich von Erdarbeiten am Domberg in Freising fand Holzner in der Lettenschicht Abdrücke von Blättern (*Populus latior* Al. Braun, *Grewia crenata* Unger usw.), welche er der geognostischen Abteilung des Kgl. Oberbergamts München übergab; auch entdeckte er dort einen *Dinotherium*-Schädel.

Auf Vorschlag Zittels wurde Holzner zum Mitglied der Deutschen geologischen Gesellschaft ernannt.

Im Jahre 1874 beschrieb Holzner zuerst die (später ihm zu Ehren *Holzneria* Poschingeri Lichtenst. genannte) Tannen-Wurzellaus als *Pemphigus Poschingeri* Holzner.

Diese vielseitige Wirksamkeit fand denn auch verdiente Anerkennung. — Aber auch herbe Erfahrungen blieben ihm nicht erspart. —

Nachdem Holzner am 1. Juli 1892 unter Anerkennung seiner Dienstleistungen in den Ruhestand versetzt worden war, konnte und wollte er nicht müßig sein. Von 1877 bis 1903 redigierte Holzner (zuerst mit Aubry, dann seit 1880 allein) die in Fachkreisen berühmte „Zeitschrift für das gesamte Brauwesen“. — In dieser Fachzeitung findet sich eine große Zahl von Abhandlungen und Aufsätzen Holzners „über alle möglichen Gebiete des Brauwesens, über wirtschaftliche, steuerliche, wissenschaftliche und technische Fragen“.³⁾

Holzner führte das Sekretariat des Vereines Münchener Brauereien bis zu seinem Tode.

1) Es sei hier auf den schönen Nachruf Hofrat Dr. C. Lintners in Nr. 9 der Zeitschrift für das gesamte Brauwesen XXIX. Jahrg. p. 121 ff. verwiesen, wo dem „bahnbrechenden Forscher auf dem Gebiete der Brauwissenschaft“ vollste Anerkennung gezollt ist.

2) Lintner l. c.

3) Lintner l. c.

Als anerkannte Autorität auf brauwissenschaftlichem Gebiete¹⁾ war er in sehr vielen Fällen als Sachverständiger, Berater usw. tätig; selbst nach Amerika wurde er als Weltausstellungs-Juror berufen, mußte aber seiner Gesundheitsverhältnisse halber ablehnen.

Wie in Freising so stellte er auch in München Kraft und Zeit bereitwillig der Allgemeinheit zur Verfügung; so wirkte er u. a. im Presseausschuß beim Deutschen Lehrertag, bei der 71. Naturforscher-Versammlung mit, gab ohne Gegenleistung den Münchener Schuldienstsexpektantinnen Vorbereitungsunterricht für die Anstellungsprüfung im Rechnen usw.

Holzner war seit 1871 Ehrenmitglied der Freisinger Gartenbau-Gesellschaft, ferner des Vereins ehemaliger Weihenstephaner, der Svenska Bryggare föreningen in Stockholm, des Institut of Brewing in London, korrespondierendes Mitglied der Gesellschaft für Mikroskopie in Berlin seit 1878, des Brauindustrievereins seit 1879 („in Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste um die Fortschritte im Gebiete der technischen Chemie“), Ausschufsmitglied der altkatholischen Gemeinde in München, Gründungsmitglied des Vereins für Naturkunde in München, Mitglied der K. K. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte, der Deutschen botanischen Gesellschaft in Berlin, und anderer Vereine.

1885 war ihm das Ehrendiplom des landwirtschaftlichen Vereins in Bayern für seine wissenschaftlichen Untersuchungen über die Gerste, 1890 das Ehrendiplom des K. K. Landwirtschafts-Ministeriums in Wien „für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der botanischen Literatur und Statistik“ zuerkannt worden.

Zu seinem 70. Geburtstage brachten viele Zeitungen (u. a. die Münchener Neuesten Nachrichten, die Frankfurter Zeitung 20. Juli 1903) ehrende Artikel; eine Fülle von Glückwünschen, Telegrammen, Blumenspenden, Adressen usw. gaben Zeugnis von der allgemeinen Verehrung für den Jubilar.

Die Bayerische Botanische Gesellschaft überreichte ihm ein Gemälde, Freising (den Ort seines langjährigen erfolgreichen Wirkens) darstellend.

Professor Holzner ist im Gründungsjahr 1890 Mitglied der Bayerischen Botanischen Gesellschaft geworden. Nach München übersiedelt, beteiligte er sich alsbald eifrig an den Arbeiten der Gesellschaft, übernahm es z. B. in den Sitzungen über neue Literaturerscheinungen zu berichten, hielt eine Reihe ausgezeichnete Vorträge usw.

1894 wurde er zum zweiten und 1896 zum ersten Vorsitzenden der Gesellschaft gewählt. Mit welcher aufopfernder Hingebung er bis zum Jahre 1902 dieses Amt geführt hat, ist bekannt. „In dankbarer Anerkennung seiner großen Verdienste um die Gesellschaft und seiner hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen“ ernannte ihn die Gesellschaft einstimmig zum Ehrenmitgliede, nachdem seiner wiederholten Bitte um Enthebung vom Vorsitz wegen vorgerückten Alters und anstrengender Berufstätigkeit zum größten Bedauern willfahrt werden mußte.

Holzners Bedeutung für die botanische Wissenschaft liegt auf drei Gebieten: als Lehrer, Systematiker und Pflanzenphysiologe. — Als Lehrer hat Holzner seinen vielen Schülern die Vorzüge seiner Arbeitsmethode zu geben verstanden: Gründlichkeit der Forschung und Prägnanz der Darstellung. Mit Systematik hat sich Holzner eigentlich erst in späteren Jahren unserer Gesellschaft zuliebe eingehender befaßt; er besaß tüchtige Kenntnisse der heimischen phanerogamen und kryptogamen Pflanzenwelt und war auch als Systematiker ein scharfer Beobachter; namentlich aber war seine Literaturkenntnis und sein Gedächtnis in floristischen Dingen bemerkenswert. Die Zeit zu systematischen Studien hat er buchstäblich seinen Mußestunden abgerungen; es waren meist die Morgenstunden von 5, oft 4 Uhr bis 7 Uhr, und mancher Sonntag Nachmittag. Unter der Vorstandschaft Holzners wurden die Vorarbeiten zu einer Flora Bayerns weitergeführt, die pflanzengeographische Durchforschung unserer engeren Heimat in Angriff ge-

1) Er hat auch 1903 einen Spundapparat erfunden, der sich in der Praxis überall bewährte.

nommen, die „Mitteilungen“ erweitert und die Pflanzenschutzbewegung in ihren Anfängen unterstützt, phänologische und cecidiologische Beobachtungen angeregt und überhaupt die Erforschung der heimischen Flora gefördert.

Das eigentliche Arbeitsfeld Holzners in der Botanik war jedoch die Pflanzenphysiologie; es sei hier auf seine Forschungen über die Kristalle in den Pflanzenzellen, über die Bedeutung des oxalsauren Kalkes, über die Entwicklung der Fruchtanlage bei der Gerste, über die Leitung der Pollenschläuche bei *Hordeum* und *Bromus*, über die *Caruncula* bei *Polygalum* und über die Entwicklung der Samenknospe bei *Drosera* erinnert.

Holzner gedachte mit seinem Freunde Lermers den Hopfen in gleicher Weise zu beschreiben, wie die Gerste. Durch Lermers Tod ist diese Arbeit unvollendet geblieben; Holzner hatte im Sinne, sie wieder aufzunehmen und studierte z. B. die Stolonen des Hopfens. Aber schon 1904 zeigten sich die Anfänge von Arterienverkalkung; trotz der oft qualvollen Leiden liefs der eiserne Fleifs und der übergrofsen Pflichteifer, der Holzner lebenslang auszeichnete, nicht zu, dafs er sich so schonte, wie es nötig gewesen wäre. Als er nicht mehr gehen konnte, liefs er sich in sein Bureau fahren, und selbst nachdem der Altersbrand den linken Fufs ergriffen hatte, arbeitete Holzner im Bette. Er mußte in die chirurgische Klinik gebracht werden um durch Amputation Rettung zu ermöglichen. Wenige Stunden vor seinem Tode arbeitete er noch an der Korrektur einer wissenschaftlichen Arbeit und antwortete auf die Bitte sich zu schonen: „Leben heifst arbeiten; wenn ich nicht mehr arbeiten kann, möchte ich nicht mehr leben“. Ohne Klage ertrug er die gröfsten Schmerzen. Eingetretene Herzschwäche machte jedoch die Amputation unmöglich und am 18. Februar 1906, morgens 7 Uhr, entschlief Professor Holzner — viel zu frühe für die Wissenschaft und die Seinen.

Professor Holzner war seit dem Jahre 1865 vermählt mit Frl. Therese Prugger aus Freising.

Diesem Herzensbunde sind drei Kinder entsprossen; ein Knabe, der frühzeitig den Eltern entrissen wurde, und zwei hochbegabte Töchter, beide in München im Lehrfache tätig.

Mit diesen wenigen Worten ist der äufsere Lebensgang des hervorragenden Gelehrten skizziert.

Es erübrigt noch, ein Bild des Menschen zu zeichnen.

Die Grundzüge seines Wesens waren: Selbstlosigkeit, Bescheidenheit, Nächstenliebe, Treue, Gerechtigkeit.

Holzner war „ein Ehrenmann in des Wortes idealster Bedeutung, der von unbeugsamem Rechtsgefühl durchdrungen, sein Leben bis zur letzten Stunde der Wissenschaft weihte und sich in seltenem Mafse Liebe und Verehrung erwarb“.¹⁾

Uneigennützig im höchsten Grade, hat Holzner nie an sich, immer nur an die Wissenschaft und an das Wohl seiner Mitmenschen gedacht, nie für sich, aber immer für die Allgemeinheit gearbeitet. Reichtum und äufsere Ehren hatten für seine grofse Seele keinen Reiz; — er hat vielen zu Geld und Ansehen verholfen, selbst aber kein Vermögen hinterlassen. „Ich arbeite nicht um zu verdienen; die Wissenschaft darf nicht nach Brot gehen“, pflegte er zu sagen.

Wer ihn kannte, mußte den Mann mit dem goldenen Herzen und dem geraden offenen Wesen lieb gewinnen. Seine Friedensliebe und Herzensgüte waren ebensogrofs als seine Toleranz gegen jede ehrliche Überzeugung und seine rührende Bescheidenheit, Einfachheit und Höflichkeit im Verkehr mit jedermann. Kein Opfer war ihm zu grofs und keine Arbeit zu schwer, wenn es galt, einer guten Sache zu dienen — nur wollte er nicht genannt sein. Er liefs die Rechte nicht wissen, was die Linke tat. Darum haben ihn wohl wenige ganz gekannt und gewürdigt. Einigen Menschen hat Holzner das Leben gerettet; vielen die Seele. Trotz Enttäuschungen und bitterer Erfahrung bewahrte er sich den Glauben an

1) Worte am Grabe Holzners, gesprochen von Direktor Dr. Vogel im Namen des Lehrkörpers der Kgl. Akademie Weihenstephan.

die Menschheit und die Liebe zum Nächsten. Kränkungen hat er von Herzen verziehen. Verhaßt waren ihm nur Lüge, Heuchelei und Strebertum.

Typisch für Holzners Wesen und seine unbestechliche Wahrheitsliebe ist seine letzte Veröffentlichung: „Der landwirtschaftliche Unterricht in Weihenstephan und Schleißheim von 1804—1840 nebst einer ausführlichen Lebensgeschichte des Kgl. Staatsgüterdirektors Max Schönleutner“. Unvergessen sei die reinmenschliche Freude, die es ihm bereitete, einem nicht richtig gewürdigten Manne die verdiente Wertschätzung auf Grund unanfechtbarer Quellen zu verschaffen. — Möge ihm einst, wenn die spätere Geschichte des landwirtschaftlichen Unterrichtes in Bayern geschrieben wird, ein ebenso gerechter Biograph erstehen!

In der Geschichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft wird das Andenken an den verdienstvollen Botaniker, in der Geschichte der Brauwissenschaft der Ruhm des bahnbrechenden Forschers nicht erlöschen. Bei uns aber, die wir das Glück hatten, ihm persönlich nahe zu treten, wird der wahrhaft gute und edle Mensch nie vergessen werden, denn wir haben ihn nicht nur aufrichtig verehrt, sondern innig geliebt.

Verzeichnis botanischer Arbeiten:

- Über die Krystalle in den Pflanzenzellen. München (Neubaum) 1864. M. 1 Tafel. Dissertation. 8^o.
- Über die physiologische Bedeutung des oxalsauren Kalkes. Flora 1867. (S.-A. Freising 1868). 8^o.
- Die Gerste. Vortrag 1876.
- Die Beobachtung über die Schütte der Kiefer oder Föhre und die Winterfärbung immergrüner Gewächse, für Forstmänner und Botaniker zusammengestellt. Nebst Bemerkungen. Freising (Datterer) 1877. 8^o.
- Leitung der Pollenschläuche bei Hordeum und Bromus. — Botan. Centralblatt XII. 1882 p. 117.
- Linnés Beitrag zur Lehre von der Sexualität der Pflanzen. — Flora 1885 Nr. 32 p. 680.
- Beiträge zur Kenntnis der Gerste, von Dr. Lermer und Dr. Holzner, herausgegeben von Dr. Gg. Holzner. — München (Oldenbourg) 1888. Fol.
- Die Varietäten der Gerste. In „Mitteilungen Bayer. Bot. Ges. April 1895 Nr. 7 p. 51—55; Nov. 1895 Nr. 8 p. 58—60; Nov. 1896 Nr. 10 p. 73—74.
- Über Samenbildungen an abgeschnittenen Blütenständen einiger sonst steriler Pflanzenarten. (Referat) in Mitteilungen Bayer. Bot. Ges. Nov. 1896 Nr. 10 p. 74.
- Holzner und Lermer: Beiträge zur Kenntnis des Hopfens. Entwicklung und Anatomie der vegetativen Blätter der Hopfenpflanze. — Zeitschrift für das gesamte Brauwesen Bd. XX 1897. M. 4 Tafeln.
- Literaturberichte: Mitteilungen Bayer. Bot. Ges. 1897 Nr. 11 (über die Waldreste des Averser Oberthales, von Eblin, und über das Ausscheiden von tropfbar flüssigem Wasser an Blättern, von Nestler). p. 79—80.
- Zur floristischen Literatur Bayerns. Mitteilungen Bayer. Bot. Ges. April 1901 Nr. 19 p. 198—200; Juli 1901 Nr. 20 p. 208.
- Die Caruncula der Samen von Polygala. — Flora 1902, 91. Bd., II. Heft, p. 343, kl. Mitteilgn.
- Die äußere Samenhaut der deutschen Drosera-Arten. — *ibid.* p. 342.
- Zur Literatur von Aldrovandia Monti. — Mitteilgn. Bayer. Bot. Ges. Januar 1903 Nr. 26 p. 282—283.
- und F. Naegele. Vorarbeiten zu einer Flora Bayerns: Die bayerischen Droseraceen. — Berichte der Bayer. Bot. Ges. Bd. IX. München 1904 p. 1—18.
- und F. Naegele. Vorarbeiten zu einer Flora Bayerns: Die Polygalaceen. — Berichte der Bayer. Bot. Ges. Bd. X. München 1905 p. 1—30.

Nachrufe:

Dr. Joseph Hofmann — Mitteilgn. Bayer. Bot. Ges. Februar 1901 Nr. 18 p. 185 bis 186.

- Johann Nepomuk Schnabl. — Berichte der Bayer. Bot. Ges. Bd. VII, München 1900 p. 9—10.
Georg Wörlein. — ibid. p. 11—12.
Franz Paul Gmelch. — Berichte der Bayer. Bot. Ges. Bd. VIII, 1. München 1901/2 p. 13—15.
Dr. Ferdinand Arnold. — ibid. p. 16—24.

Anonym:

Zu den Vorarbeiten zu einer Flora von Bayern. Mitteilgn. Bayer. Bot. Ges. 1899 Nr. 13 p. 87 ff.

Vorträge, gehalten in der Bayerischen Botanischen Gesellschaft.

- 1894: Über Gerste; — über die Krystallformen des oxalsauren Kalkes.
1897: Längen- und Dickenwachstum; — über die Aufnahme der unorganischen Nährstoffe, über Mikorrhiza und Wurzelknöllchen.
1898: Botanische Fachausdrücke; — Veränderung des Geschlechtes von Blüten regelmäsig eingeschlechtiger Pflanzen; — klimatische Einflüsse, die Mittel und Instrumente zu deren Beobachtung; — neue Methoden der Untersuchungen niederer Pilze. —
1899: Über Hefe- und Bakterien-Untersuchungen seit dem Jahre 1870.
1900: Über die Entwicklung des Stropholium bei den Polygalaceen und der Samenhülle bei den Droseraceen, sowie über Mycorrhiza bei den Polygala-Arten.
1901: Über Blütenstände im allgemeinen, insbesondere über den Blütenstand der Droseraceen; — über die Formenverhältnisse der Polygala amarella Crantz; — über die Entwicklung dem Keimlings bei den Polygala-Arten.
1902: Zur Literatur der Aldrovandia Monti.

Verzeichnis einiger nichtbotanischer Schriften:

- Tabelle zur Bestimmung des Aufmaafses und des Bierpreises nach dem Litermaasse für Brauer und Wirthe. München (Gummi) 1872.
— Tabelle zur Bestimmung des Alkoholgehaltes geringhaltiger Weingeistsorten etc. nach Gewichtsprozenten aus dem spezifischen Gewichte bei 14° R. = 17,5° C., bezogen auf Wasser von derselben Temperatur. — In Mitteilgn. der wissenschaftl. Station für Brauerei in Weihenstephan. München 1875.
— Attenuationslehre in wissenschaftlichen Berechnungen und Tabellen für den praktischen Gebrauch. Für Gärungstechniker, Bier- und Branntweinfabrikanten bearbeitet von Gg. Holzner. Mit 25 Holzschn. Berlin (Wiegandt) 1876. 8°.
— Lösung der Rechnungsaufgaben für Schuldienst-Expektanten. Nürnberg 1897.
— (in „Theorie und Praxis der Malzbereitung und Bierfabrikation“ von Jul. E. Thausing, Leipzig (Gebhardt) 1898: II. Kapitel:) Das Mikroskop. — (Brauereimaterialien. IV. Kapitel:) Gerste und Hopfen. — Neue Methoden der Bieranalyse.
— Tabellen zur Berechnung der Ausbeute aus dem Malze und zur saccharometrischen Bieranalyse. — München und Berlin (R. Oldenbourg 1885 (1. Aufl.) 1904 (4. Aufl.) 8°.
— Pemphigus poschingeri Holzner. Stettiner entomologische Zeitung XXXV. 1874 p. 221—222, 321—324.
— „Brauereiwissenschaftliche Einrichtungen“ in: die Entwicklung Münchens unter dem Einflusse der Naturwissenschaften während der letzten Dezennien. Festschrift der 71. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte gewidmet von der Stadtgemeinde München. III. Hauptteil p. 185—188. (München 1899) s.l. et a.
— Verschiedene Aufsätze und Abhandlungen in der „Zeitschrift für das gesamte Brauwesen“ (Jahrg. 1868—1905).
— Der landwirtschaftliche Unterricht in Weihenstephan und Schleifshaus von 1804 bis 1840. Nebst einer ausführlichen Lebensgeschichte des Kgl. Staatsgüter-Direktors Max Schönleutner und vielen erläuternden Bemerkungen und Zusätzen. (München und Berlin, R. Oldenbourg 1905.)



PROFESSOR DR. C. O. HARZ.

Professor Dr. Karl Otto Harz †.

Von Jos. Kraenzle, Kgl. Korps-Stabsveterinär a. D.¹⁾

Am 4. Dezember 1906 verschied der Kgl. ord. Professor der tierärztlichen Hochschule in München, Dr. Karl Otto Harz. Der Verstorbene wurde zu Gammertingen in Hohenzollern am 28. November 1842 als Sohn des Fürstl. Hohenzollernschen Hofkammerrats Harz geboren, besuchte das Gymnasium zu Sigmaringen und Stuttgart und bereitete sich dann zuerst auf das pharmazeutische Fach vor; er arbeitete auf diesem Gebiete praktisch zu Haigerloch in Hohenzollern und Konstanz, später in Paris, London und Berlin. Dort ging er anfangs der 60er Jahre zum Studium der Botanik über, diente während seiner Studienzeit als Einjährig-Freiwilliger, promovierte zum Dr. phil. und war dann Assistent bei dem Professor der Botanik H. Karsten, dem Verfasser der weitbekannten „Flora von Deutschland“. Mit Professor Karsten ging er um die Mitte der 60er Jahre nach Wien; im Jahre 1871 kam er nach München, war hier zuerst Assistent bei Professor Nägeli an der Universität und habilitierte sich dann 1873 als Privatdozent der Botanik an der technischen Hochschule. Im Jahre 1874 wurde er Dozent an der Tierarzneischule, der jetzigen tierärztlichen Hochschule. Im Jahre 1880 zum Professor für Botanik an dieser Hochschule ernannt las er außerdem bis 1898 Zoologie, einige Jahre auch Physik. Als 1898 für Zoologie eine eigene Professur errichtet wurde, übernahm er dafür einen Lehrauftrag für Pharmakognosie.

Sein Tod trat fast plötzlich ein. Am Sterbetage nachmittags von 3—4 Uhr hielt er noch eine Vorlesung an der tierärztlichen Hochschule, hierauf bis 6 Uhr abends mikroskopische Übungen an der technischen Hochschule und verblieb hierauf anscheinend vollkommen gesund im Kreise seiner Familie. Um 10 Uhr wurde er plötzlich ohnmächtig und drei Stunden später war er eine Leiche. Eine Gehirn-apoplexie hatte seinem Leben ein Ende gemacht. —

Zweiunddreißig Jahre wirkte der Verlebte an der tierärztlichen Hochschule. Während dieser langen Zeit entwickelte er eine ebenso umfassende als erspriessliche Tätigkeit.

Harz war ein ausgezeichnete Lehrer. Durch seinen freien, fließenden, klaren Vortrag, verbunden mit fesselnden Demonstrationen, wußte er das Interesse seiner Zuhörer für die von ihm vorgetragenen Fächer zu erwecken und stets rege zu erhalten. Er war aber den Studenten nicht nur ein vortrefflicher Lehrer sondern auch ein väterlicher Freund und wohlwollender Berater. Die meisten bayerischen und eine große Zahl auswärtiger Tierärzte, viele Landwirte, Kultur-Ingenieure etc. verdanken dem Verstorbenen ihre Ausbildung in den von ihm vertretenen Doktrinen.

Auch als Forscher und Schriftsteller besaß der Verlebte einen großen Ruf. Sein Spezialfach war Botanik. In diesem großen Gebiete gravitierten seine Forschungen insbesondere zur Pilzkunde. In diesem Zweige war der Verstorbene eine der ersten Autoritäten. Eine Anzahl Pilzarten tragen die Bezeichnung „Harz“.

Seine schriftstellerische Tätigkeit war eine aufsergewöhnlich umfangreiche. Ausser einem beinahe 1400 Druckseiten umfassenden Werke „Handbuch der Samenkunde“ und dem IV. Bande der Schlechtendalschen „Flora von Deutschland“

1) Aus dem Nachruf für den verlebten Herrn Prof. Dr. C. O. Harz in Nr. 50 der Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht vom 18. Dez. 1906 von Direktor Dr. Albrecht. Aus der Geschichte der Kgl. bayer. Central-Tierarzneischule München 1790—1890, Festschrift v. Kgl. Prof. und Direktor K. Hahn, München, Juni 1890. Aus eigenen Aufzeichnungen.

brachten eine große Zahl Originalarbeiten, zum Teil als Broschüren, zum Teil als Journalartikel in der Fachpresse veröffentlicht, die wertvollen Ergebnisse einer emsigen Forschung. Ein unbestreitbares Verdienst erwarb sich der Dahingeschiedene auch durch seine Forschungen über die Seidenraupenzucht. Mittels dieser Arbeiten (Nr. 67 und 78) konstatierte er, daß die Fütterung des Seidenspinners mit Blättern der *Scorzonera hispanica* L. ebensogut möglich sei als mit Maulbeerbaumblättern, welche bei uns schwer erhältlich, und daß demnach die Seidenraupenzucht auch bei uns im gemäßigtem Klima durchgeführt werden könnte.

Zusammen mit dem verstorbenen Prof. Dr. von Miller entdeckte Harz (vgl. Nr. 28 des Verz. s. Schr.) das seit dem 14. Jahrhundert verloren gegangene Verfahren zur Herstellung der „Cyprischen Goldfäden“ wieder, welche vor den zu Goldstickereien benützten andern Goldfäden den Vorzug besitzen, daß sie nie schwarz werden. — Zurzeit bearbeitete er zwei größere Werke, das eine über Stärke, das zweite über Soorpilze. Das erstere war schon so weit gefördert, daß er es bis Herbst 1907 fertig zu stellen hoffte.

Nachfolgendes Verzeichnis seiner Veröffentlichungen mag Zeugnis von seiner wissenschaftlichen Vielseitigkeit geben:

1. Beitrag zur Kenntnis des *Polyporus officinalis* Fr. Bulletin d. l. soc. d. nat. de Moscou 1868.
2. Über die echte Granatwurzelnrinde. Vierteljahresschrift für Pharmacie. T. 17 p. 560. — Zeitschr. des allgem. österr. Apotheker-Vereins 1867 p. 546. — Neues Jahrbuch für Pharmacie. 31. und 32. Bd.
3. Opiumgewinnung in der Umgegend von Berlin. Vierteljahresschr. für Pharmacie 1869.
4. Untersuchungen über die Alcohol- und Milchsäuregährung. Botan. Zeitung Flora. Regensburg 1871.
5. Die Trüffelkultur in Frankreich. Zeitschrift des Acclimatisations-Vereins. Berlin 1871.
6. *Trichothecium roseum* Lk. Verhandl. der k. k. zoologisch-botan. Gesellschaft in Wien. November 1871.
7. Über die Entstehung des fetten Öles in den Oliven. Sitzungsber. d. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien. 41. Bd. I. Abtheil. Maiheft. Jahrg. 1870.
8. Neue Hyphomyceten Berlins und Wiens, nebst Beiträgen zur Systematik derselben. Bulletin de l'Academie des Naturalistes de Moscou 1871.
9. Wörterbuch zur Pharmacopoea germanica. Leipzig 1873.
10. Entstehung und Eigenschaften des Spergulins, eines neuen Fluorescenten. Botan. Zeit. Halle Bd. XXXV. p. 489.
11. *Phyllerium Vitis*, die Ursache einer eigenthümlichen Erkrankung der Weinrebe. Zeitschr. d. Landwirtsch. Ver. in Bayern. 67. Jahrg. p. 954.
12. *Actinomyces bovis* Hrz., ein neuer, im Gewebe des Rindes wuchernder Schimmelpilz. Sitzungsber. d. Gesellsch. f. Morphologie und Physiologie. München 1877. — Jahresber. der Kgl. Tierarzneischule. München 1877/78. 16 Seiten mit 20 Fig.
13. Die häufigsten Kulturrassen des Riesen Kürbis, *Cucurbita maxima* Duch. Jahresber. der Kgl. Tierarzneischule München 1877.
14. Mikroskopische Untersuchung der Quellwasser des Mangfalltales bei Miesbach; I. Bericht über die Verhandlungen u. Arbeiten der vom Stadtmagistrate München niedergesetzten Commission für Wasserversorgung 1877.
15. Grundzüge der alcoholischen Gährungslehre. München 1877.
16. Über einige Cuscutaceen und die mikroskopische Unterscheidung deren Samen. Zeitschr. des landwirtsch. Ver. in Bayern. 1878.
17. Die *Brachypodiaceae*, eine neue Gramineengruppe. Sitzungsber. der Gesellsch. f. Morphologie u. Physiologie zu München 1878. Botan. Centralblatt 1878.
18. *Ascococcus globosus* Harz, eine neue Spaltpilzform. Sitzungsber. der Gesellsch. f. Morphologie u. Physiologie zu München. Zeitschr. für Tiermedizin 1878.

19. Über den Anbau und die Verwerthung einiger Kürbissorten. Centralblatt für Agriculturchemie 1879 p. 717. Zeitschr. d. landwirtsch. Ver. in Bayern 1879.
20. Beiträge zur Kenntnis des Hopfens. Allgemeine Hopfenzeitung. Nürnberg 1879 Nr. 134, 135.
21. Vergleichende Untersuchung von 12 verschiedenen Hopfensorten. Allgemeine Hopfenzeitung Nürnberg 1879 Nr. 147, 148.
22. Die Krebspest, ihre Ursache und Verhütung. Österreich-ungarische Fischerei-zeitung. Wien 1881.
23. Mykosis astacina, eine durch Achlya erzeugte seuchenartige Krankheit. Ebenda 1881. Zeitschr. d. landw. Ver. in Bayern 1881 p. 436. Sitzungsber. d. Bot. Ver. zu München 1882. Flora 1882.
24. Soja hispida Mnch., die rauhhaarige Sojabohne, deren Rassen u. Kultur. Zeitschr. des landw. Ver. in Bayern 1880.
25. Neues System der Gramineen, basiert auf deren Stärkekörner etc. in Linnaea. Neue Folge. IX. 1880. p. 1—30.
26. Calocoris vandalicus Rossi, die grüne Hopfenwanze. Allgemeine Hopfenzeitung Nürnberg 1880 p. 134.
27. Über die Copulation d. Mucor macrocarpus Crd. Sitzungsber. des Bot. Ver. in München, Februar 1881. — Flora 1881.
28. Wiederentdeckung des Geheimnisses des Cyprischen Goldfadens (in Gemeinschaft mit Herrn Professor Dr. W. v. Miller) München 1882.
29. Die Distomatosis des Flusskrebses. Deutsche Zeitschr. für Tiermedizin. Bd. VII.
30. Über die Abstammung des Hefepilzes, Sacharomyces cerevisiae. Allgemeine Hopfenzeitung. Nürnberg, Festschrift d. J. 1883.
31. Der amerikanische Rotklee. Zeitschr. des landw. Ver. in Bayern. 1883 p. 240.
32. Botanisch-mikroskopische Untersuchung der sogenannten Champion-Spice. Zeitschr. des landw. Ver. in Bayern 1883 p. 318.
33. Der Bokhara-Klee. Ebenda 1883 p. 343.
34. Das Endosperm von Sagus amicarum Wendl. Sitzungsber. des Bot. Ver. zu München. Botanisches Centralblatt 1884 Bd. 18 p. 150—151.
35. Über Poduriden und Sciaren, Feinde der Champignon- etc. Zuchten. Botan. Centralblatt 1884 Bd. 18 p. 151.
36. Der gegenwärtige Standpunkt der Krebspest. Botanisches Centralblatt 1884 Bd. 18 p. 152.
37. Die Krebspest zu Berneuchen eine Mycosis. Wiener landwirtschaftliche Zeit. 1884/85.
38. Handbuch der Samenkunde. 1362 Seiten mit 201 Original-Holzschnitten. Berlin bei P. Parey 1885.
39. Botanisch-mikroskopische Untersuchung eines neuen Fischfutters für Forellen und Karpfen. Zeitschr. d. landw. Ver. in Bayern 1884.
40. Seit dem Jahre 1884 Mitarbeiter von A. Kochs Encyclopädie der gesamten Tierheilkunde (für Pilze).
41. Über das Vorkommen von Stärkekörnern in den ölreichen Samen der Sojabohne. Zeitschr. des österr. Apotheker-Vereins 1885.
42. Die Neuentdeckung des Lignins bei Pilzen. Botanisches Centralblatt 1885 Bd. 23 p. 371—373.
43. Über das Vorkommen von Lignin in Samenschalen. Botanisches Centralblatt 1885 Bd. 24 p. 21.
44. Das Absterben und Vertrocknen der Hopfenstengelspitzen. Allgem. Hopfen- u. Brauer-Zeitung. Nürnberg Juli 1885.
45. Der Goldewe-Schönjahn'sche Keimapparat. Allgem. Brauer- und Hopfenzeitung 1885.
46. Eine Möbel bewohnende Milbe. Zeitschrift des landw. Vereines in Bayern. 1885.
47. Über die mikroskopische Untersuchung des Trink- und Nutzwassers. XXV.

- Jahresver. des Deutschen Vereines von Gas- und Wasser-Fachmännern in Salzburg Juli 1885.
48. Zur landwirtschaftlichen Samencontrole. Zeitschr. des landw. Vereines in Bayern 1886.
 49. Über die im verflossenen Jahre beobachtete Trübung des Schliersees. Botan. Centralblatt 1886 Bd. 30 p. 286.
 50. Untersuchung von mit Mohnsamen verfälschten Sesam-Prefskuchen. Botan. Centralblatt 1886 Bd. 30 p. 385.
 51. Die Samen der *Brassicaiberifolia* als Verfälschung des weißen Senfes. Botanisches Centralblatt 1886 Bd. 30 p. 249.
 52. Vorkommen der *Plasmodiophora brassicae* in Bayern. Botan. Centralblatt 1887 Bd. 32 p. 253.
 53. *Oidium Fragariae* n. sp., der Mehlthaupilz der Erdbeere. Botan. Centralblatt 1887 Bd. 32 p. 313.
 54. Vergleichende Stickstoffdüngungsversuche. Botanisches Centralblatt 1888 Bd. 33 p. 218.
 55. *Agaricus lecensis* Harz. Sitzungsber. des botanischen Vereins zu München; Botanisches Centralblatt 1888 Bd. 33 p. 221.
 56. Die Bildungsweise des Dopplerites. Bot. Centralbl. 1888 Bd. 34 p. 88, p. 152.
 57. Gespinnstfasern ägyptischer Textilstoffe des 4.—7. christlichen Jahrhunderts. Botan. Centralblatt 1888 Bd. 34 p. 185, p. 215.
 58. Über die Pilze des Kohlenbergwerkes Hausham in Oberbayern. Sitzungsber. des Botan. Vereins zu München; Botan. Centralblatt 1888 Bd. 36 p. 375, p. 385.
 59. Eine zweckmäßige, auf 10jähriger Erfahrung beruhende Konservierungsmethode getrockneter Pflanzen, insbesondere der Pilze. Botanisches Centralblatt 1889 Bd. 37, p. 74.
 60. Die Entstehung und Zusammensetzung des Dysodil. Botan. Centralblatt 1889 Bd. 37 p. 39, p. 72.
 61. Bestimmung von 2637 Samen in 15 Arten; die Nahrung eines Steppenhuhnes. Botanisches Centralblatt 1889 Bd. 37 p. 304.
 62. Bergwerkspilze II von Hausham und Penzberg in Oberbayern. Botanisches Centralblatt 1889 Bd. 37 p. 341, 376, 416.
 63. Fixierung der Sporen der Hymenomyceten, nach einer neuen Methode. Botan. Centralblatt 1889 Bd. 40 p. 345.
 64. *Cuscuta lupuliformis* Krock, ein neuer Parasit des *Geranium zonale*. Botan. Centralblatt 1889 Bd. 40 p. 344.
 65. Roggenmehl durch *Haplotrichum roseum* verunreinigt. Bot. Centralblatt 1889 Bd. 40 p. 345.
 66. *Phycomyces heterosporus* Harz, der Repräsentant einer neuen Pilzfamilie und einer neuen Pilzordnung. Sein Vorkommen und seine Entwicklungsgeschichte. Botan. Centralblatt 1890 Bd. 41 p. 378.
 67. Die Zucht des Seidenspinners, *Bombyx Mori* L. mittelst einer krautartigen Pflanze, ohne Anwendung von Maulbeerblättern. Festschrift, gewidmet der Kgl. Tierarzneischule München zu deren 100jährigem Jubiläum. Stuttgart, bei F. Enke, 1890.
 68. Über *Triticum caninum* L. Bot. Centralblatt 1891 Bd. 45 p. 105—106.
 69. Über *Calamagrostis lanceolata* Roth. Bot. Centralblatt 1891 Bd. 45 p. 106.
 70. Über eine bisher unbekannte Varietät der *Molinia coerulea* Mönch. Bot. Centralblatt 1891 Bd. 45 p. 236.
 71. Über *Trifolium pratense* L. v. *Americanum*. Bot. Centralblatt 1891 Bd. 45 p. 106—107.
 72. *Euphrasia officinalis* und deren nächst verwandte Arten und Formen. Botan. Centralblatt 1891 Bd. 45 p. 108—110, 135—137.
 73. Über die Flora von Marienbad in Böhmen. Bot. Centralblatt 1891 Bd. 45 p. 104—105.

74. Verzeichnis der Bayerischen Zygo- u. Leptomycetes, im Ber. d. Bayer. Botan. Ges. Bd. II, München 1892, im Selbstverlag d. Gesellschaft.
75. „Beiträge zur Flora Münchens“ in Sitz.-Ber. d. Bot. Ver. in München. Bot. Centralblatt 1892 Bd. 49 p. 112 f.
76. C. O. Harz u. Miller W. von. Zur Nonnenfrage, in Münchner Allgem. Zeitung 1892 Beil. Nr. 96—101.
77. Über zwei für Deutschland neue Nuphar-Arten: *N. affine* Harz u. *N. sericeum* Lang var. *denticulatum* Hz. im Schliersee und Spitzingsee. Sitz.-Ber. d. Botan. Ver. in München, in Botan. Centralblatt 1893 53. Bd., Kassel, p. 224—231.
78. „Die Seidenzucht in Bayern“, München u. Leipzig 1894, 4^o (cfr. Forschungen zur Kultur- u. Literaturgeschichte Bayerns, 2. Buch p. 30—45, 3. Buch p. 152—171).
79. Flora von Deutschland, herausg. v. J. L. v. Schlechtendal, L. E. Langenthal u. E. Schenk. 3. Aufl. revid., umgearbeitet u. nach d. neuesten wissenschaftl. Erfahrungen bereichert von C. O. Harz, Gera 1896.
80. Die Keimung der Samen der Wald-Platterbse, des *Lathyrus silvestris* L. Deutsche Zeitschr. f. Tiermedizin und vergleichende Pathologie. Supplementheft 19 1896 p. 59—66.
81. Über einige Schimmelpilze auf Nahrungs- und Genussmitteln. (Sitzungsber. der Ges. f. Morphologie u. Physiologie in München 1900. Heft 1 p. 36—38.)
82. Die Nuphar-Arten Deutschlands. Mitteil. d. Bayer. Bot. Ges. Nr. 5 1893 p. 34. Ausgabe der *N. affine* C. O. Harz in Fasc. I der Flora exsicc. Bav. Nr. 1 zu Regensburg.
83. Nuphar Schlierense C. O. Harz. Ausgabe im Fasc. VI der Flora exsicc. Bav. Nr. 404 zu Regensburg.

Seinen Amtsgenossen gegenüber erwies sich der Verstorbene stets echt kollegial. Offenheit, Uneigennützigkeit, Zuvorkommenheit, Dienstgefälligkeit zu jeder Zeit und in jeder Richtung waren die Eigenschaften, die ihn auszeichneten.

Im Vereinsleben entwickelte H. eine rege Tätigkeit. Eine Anzahl wissenschaftlicher Vereine zählte ihn zu ihren emsigst die Vereinszwecke fördernden Mitgliedern, so auch die Bayerische Botanische Gesellschaft.

In deren Sitzungen hielt er mehrere interessante Vorträge, so: Über niedere Pilze am 17. Febr. 1903; über Staub- und Bakteriengehalt der Luft am 6. Febr. 1906, zu welchen Untersuchungen H. mehrere Ballonfahrten unternommen hatte.

Stets heiter und fröhlich, entwickelte der Verstorbene im Umgange ein ausnehmend liebenswürdiges, ansprechendes Benehmen, so daß ihn jedermann, der ihn näher kannte, lieb gewann. — Selbstverständlich fehlte es diesem durch seine persönlichen, gesellschaftlichen und beruflichen Eigenschaften hervorragenden Manne nicht an Anerkennungen. Seine Kgl. Hoheit der Prinz-Regent Luitpold von Bayern verlieh ihm den Verdienstorden vom hl. Michael, Seine Majestät der König von Rumänien das Ritterkreuz des Ordens der rumänischen Krone. Die Königliche Botanische Gesellschaft in Regensburg ernannte ihn zum ordentl. Mitgliede, die Kaiserlich russische Akademie der Naturforscher in Moskau zum Mitgliede; die Société d'Acclimatation in Paris verlieh ihm die goldene Medaille etc.

Das Begräbnis des Verlebten, welches am 7. Dezember 1906 im Schwabinger Friedhof stattfand, gestaltete sich zu einer glänzenden Trauerkundgebung. Nach den Verwandten folgten dem Sarge der Ministerialrat von Pracher als Vertreter des Kultusministeriums, der Lehrkörper und die Assistenten der tierärztlichen Hochschule, der Rector magnificus Dr. von Thiersch, der Prorektor Dr. von Dyck und eine grössere Zahl Professoren der technischen Hochschule, Privatdozenten und eine Deputation der landwirtschaftlichen Abteilung an der technischen Hochschule, Professor Generalsekretär May als Vertreter des bayerischen Landwirtschaftsrates, Deputationen der Gesellschaft für Morphologie und Physiologie und der Bayerischen Botanischen Gesellschaft in München, zahlreiche Vertreter der Gelehrtenwelt, Münchner und auswärtige Tierärzte, Ärzte, der S.C., das Korps Saxo-Thuringia,

dann der veterinärmedizinische Verein Alemannia, die freie Landsmannschaft Burgundia, sämtliche der tierärztlichen Hochschule angehörig, der S.C. der technischen Hochschule, die Münchner Burschenschaft der technischen Hochschule, Activitas und Philisterium der Studentenverbindung Babenbergia (deren Ehrenphilister der Verstorbene war), der polytechnische Club, der akademische Chemikerverein u. a.

Der Direktor der tierärztlichen Hochschule Dr. Albrecht und der Rektor der technischen Hochschule Dr. von Thiersch widmeten dem Verstorbenen unter Niederlegung von Kränzen Nachrufe; desgleichen wurden von jedem der genannten Korporationen und Vereine Kränze am Grabe des Verstorbenen niedergelegt.

Mit dem Verstorbenen ging ein Mann zu Grabe, der im Leben seltene Eigenschaften des Geistes und Gemütes zu eigen hatte, ein Mann von ausgezeichnetem allgemeinen und fachlichen Wissen, ein Mann, der sich durch sein lebenswürdiges, freundliches Wesen in allen Kreisen der Bevölkerung Freunde gemacht hatte.

Möge ihm die Erde leicht sein!